herpy

PFEILGIFTFRÖSCHE

Ameerega hahneli

Ameerega hahneli ist ein kleiner, tagaktiver Pfeilgiftfrosch von 17-22 mm mit hellen Seitenstreifen und blauem Bauch, der in der Laubstreu des Regenwalds in weiten Teilen des Amazonas-Tieflands lebt. Das Männchen trägt die Kaulquappen zu fließendem Wasser, und die Kaulquappen brauchen Strömung im Wasser. Die Art ist in der Natur häufig, in Gefangenschaft aber selten.

Familie: Dendrobatidae Englisch: Yurimaguas Poison Frog Früherer Name: *Epipedobates hahneli; Dendrobates hahneli*
Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**17-22 mm** Kopf-Rumpf-Länge
Lebenserwartung	**6-10 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald**
Hautgift in der Natur	**Schwach**
Hautgift in Menschenobhut	**Keins** Nachzuchten. Wildfänge können ihr Gift lange behalten
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**50 × 50 × 50 cm** L × B × H für 4 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**23-25 °C**
Temperatur, Nacht	**19-21 °C**
Luftfeuchtigkeit	**65-90 %**
Wasser	**Wasserschale** Tiefe 1-2 cm
UVB	**Optional** Ferguson-Zone 1
Ernährung	**Insekten und kleine Futtertiere (Springschwänze, Fruchtfliegen)**
Haltung	**Paarweise oder in Gruppen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Entwicklung	**Kaulquappen werden zum Wasser getragen**
Eiablage	**Am Boden**
Geschlechtsreif	**7-12 Monate**
Eier pro Gelege	**6-33**
Schlupf	**4-16 Tage**
Larvenzeit	**55-65 Tage** vom Schlupf bis zur Metamorphose
Larvenfutter	**Fertigfutter**
Brutpflege	**Bewacht das Gelege und trägt die Kaulquappen**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Ameerega hahneli (Boulenger, 1884) ist ein kleiner Pfeilgiftfrosch. Die Männchen sind 17-19 mm und die Weibchen 19-22 mm von der Schnauze bis zur Kloake lang. Rücken und Gliedmaßen sind braun, fein granuliert und mit oder ohne schwarze Flecken. Die Seiten sind schwarz und oben von einem schmalen weißen oder cremefarbenen Streifen von der Schnauze bis zur Leiste begrenzt. Der Bauch ist blau mit schwarzem Netzmuster, und an der Unterseite der Arme, der Innenseite der Unterschenkel und in der Leiste sitzen gelborange Flecken. Es gibt mehrere lokale Formen, zum Beispiel 'Nauta', 'Varadero' und 'Yumbatos'.

Die Art hieß früher *Dendrobates hahneli* und *Epipedobates hahneli*, und sie wurde mit *Ameerega picta* verwechselt. Was heute *A. hahneli* genannt wird, kann mehrere Arten umfassen; *Ameerega altamazonica* ist bereits abgetrennt. Der Artname ehrt den Sammler Paul Hahnel.

Wie andere Arten der Gattung *Ameerega* hat *A. hahneli* Alkaloide in der Haut, die die Tiere in der Natur über Gliedertiere in der Nahrung aufnehmen. Nachzuchttiere, die diese Gliedertiere nicht bekommen, sind nicht giftig. Wildfänge gelten als mild: Wasche die Hände vor und nach dem Kontakt und berühre weder Augen noch Mund.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

A. hahneli lebt im westlichen und nördlichen Amazonas-Tiefland in Brasilien, Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Französisch-Guayana und Suriname. Der Typfundort ist Yurimaguas am Río Huallaga im Norden Perus.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Brasilien, Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Französisch-Guayana und Suriname.

LEBENSRAUM

Die Art lebt im Tieflandregenwald am Waldboden, oft bei heruntergefallenen Palmwedeln, Ästen und kleinen Lichtungen im Wald. Sie ist tagaktiv und versteckt sich nachts in niedriger Vegetation. Die Art ist im größten Teil des Verbreitungsgebiets häufig, in den Guayana-Ländern aber selten. Das Klima im Amazonas-Tiefland ist das ganze Jahr über warm und feucht mit geringen Temperaturschwankungen. Waldverlust ist lokal eine Bedrohung, aber der Bestand als Ganzes ist stabil, und die Art ist nicht gefährdet.

Haltung

DAS TERRARIUM

Über die Haltung von *Ameerega hahneli* ist nur begrenztes Wissen vorhanden, und die Ansprüche können zwischen den verschiedenen Formen und möglichen verborgenen Arten variieren. *Ameerega trivittata* lebt im selben Teil des Amazonas und ist in Gefangenschaft besser bekannt. *Ameerega bassleri* lebt in kühlerem Wald am Fuß der Berge und hat andere Ansprüche.

Ein Terrarium von 50 × 50 × 50 cm (Länge, Breite, Höhe) passt für eine kleine Gruppe von vier erwachsenen Tieren. Ein schwebender Boden, bei dem überschüssiges Wasser durch einen Filterschaum in eine kleine Rinne an der Front läuft, sorgt dafür, dass der Boden immer drainiert ist; die Rinne wird geleert, sodass höchstens 1 cm Wasser darin steht. Der Boden wird mit einer dicken Laubschicht, zum Beispiel von Eiche und Magnolie, bedeckt, mit Ästen, Rinde und Samenkapseln darauf. Richte mit Treibholz, einigen kleinen Bromelien und breitblättrigen Pflanzen wie *Epipremnum* ein. Der Deckel muss ein Gitter haben, damit die Luft nicht still steht.

TEMPERATUR

Tagsüber passen etwa 25 °C und nachts etwa 19 °C. Leuchtstoffröhren außerhalb des Terrariums können sowohl Licht als auch die nötige Wärme liefern. Über 28 °C besteht Stressgefahr; kühle mit einem Ventilator und zusätzlichem Besprühen. Es gibt keine Winterruhe, aber eine dreimonatige Trockenzeit ist Teil der Zucht (siehe Paarung).

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND SPRÜHEN

Die Luftfeuchtigkeit muss 65-90 % betragen. Besprühe oder verwende eine Beregnungsanlage dreimal täglich mit Osmosewasser, gern mit etwas Leitungswasser gemischt (etwa 15 %), und lass die Laubschicht zwischen dem Besprühen etwas abtrocknen, damit sich kein Schimmel bildet. In der Trockenzeit wird nur einmal morgens besprüht. Die Luft darf nicht still stehen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Es muss immer etwas Wasser erreichbar sein, zum Beispiel in der Drainagerinne oder in einer flachen Wasserschale mit 1-2 cm Wasser. In der Trockenzeit wird die Rinne nicht geleert, damit die Tiere weiterhin Zugang zu Wasser haben.

Die Kaulquappen brauchen fließendes Wasser und sterben in stehendem Wasser innerhalb von 2-3 Tagen. Das Männchen findet deshalb in einem normalen Terrarium keinen Ort, um die Kaulquappen abzusetzen, und trägt sie auf dem Rücken, bis sie sterben. Die Kaulquappen werden in einem kleinen Aquarium mit einem Filter oder einer Pumpe aufgezogen, die eine schwache Strömung erzeugt (siehe Eier und Kaulquappen).

Mehr lesen: Aufzucht von Kaulquappen

LICHT UND UVB

Als Licht können Leuchtstoffröhren oder LEDs mit pflanzengeeignetem Spektrum 10-12 Stunden verwendet werden. UVB ist nicht notwendig; eine schwache UVB-Lampe (Ferguson-Zone 1) kann verwendet werden, wenn es Verstecke gibt, damit sich die Tiere vom Licht zurückziehen können.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die kleine Fruchtfliege (*Drosophila melanogaster*) ist das wichtigste Futter. Erwachsene Tiere nehmen auch die große Fruchtfliege (*Drosophila hydei*), lassen sie aber oft aus, weil sie etwas zu groß ist. Biete so abwechslungsreiches Futter wie möglich an: Asseln, Springschwänze, Blattläuse und im Sommer gekäscherte Kleininsekten von der Wiese. Füttere jeden zweiten Tag so viel, wie die Tiere in etwa einer Stunde fressen. Bestäube die Futtertiere bei jeder Fütterung mit einem kompletten Kalzium- und Vitaminpräparat für Pfeilgiftfrösche, und gib ein- bis zweimal im Monat zusätzlich Vitamin A; zweimal, wenn die Gelege schlechter werden.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Die Art ist tagaktiv und lebt am Boden, ist aber am frühen Morgen sowie am späten Nachmittag und Abend am aktivsten; den Rest des Tages ist sie scheuer. Bei Morgen- und Abenddämmerung rufen die Männchen fast ununterbrochen, mit einer langen Reihe kurzer Pfiffe; der Ruf bei der Balz besteht nur aus drei Tönen. Nachts sitzen die Tiere auf breitblättrigen Pflanzen hoch im Terrarium. In der Natur sind die Männchen territorial, aber im Terrarium gedeiht die Art in Gruppen ohne Anzeichen von Aggression, weder zwischen Männchen noch zwischen Weibchen. Pfeilgiftfrösche sollten nicht angefasst werden; setze sie bei der Reinigung mit einem sauberen Glas oder einem kleinen Behälter um.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Weibchen sind etwas größer als die Männchen, und der Ruf des Männchens ist der sicherste Weg, die Geschlechter zu erkennen. Die Männchen beginnen zu rufen, wenn sie etwa sieben Monate alt sind, und die ersten lebensfähigen Gelege kommen etwa ein Jahr nach der Metamorphose. Ein Paar findet man am leichtesten, indem man eine kleine Gruppe junger Tiere zusammen aufzieht.

PAARUNG

Die Art vermehrt sich leicht, wenn Temperatur, Feuchtigkeit und Gesundheit der Tiere stimmen. Ahme eine Trockenzeit von Dezember bis Februar mit nur einem Besprühen pro Tag nach, danach eine Regenzeit von März bis November mit vollem Besprühen. In der Regenzeit vermehren sich die Tiere ununterbrochen.

EIER UND KAULQUAPPEN

Das Weibchen legt 6-33 pigmentierte Eier in die Laubschicht oder in eine leere Filmdose, die am Boden liegt, in der Regenzeit bis zu 2-3 Gelege pro Monat. Das Männchen hält sich bei den Eiern auf und beschützt sie. In der Natur trägt das Männchen die Kaulquappen zu einem Bach oder einer Pfütze mit fließendem Wasser. Im Terrarium setzt er sie nicht ab, daher werden die Eier einige Tage vor dem Schlupf herausgenommen und in eine Petrischale mit ein paar Tropfen Wasser gelegt, bis die Kaulquappen schlüpfen. Sie werden danach mit einem Löffel oder einer Pipette in ein kleines Aquarium mit einem Filter oder einer Pumpe umgesetzt, die eine schwache Strömung erzeugt, mit etwas feinem Kies, Eichenblättern und einem großen Stein als Landzugang. Wechsle jede Woche die Hälfte des Wassers, damit genug Sauerstoff vorhanden ist. Die Kaulquappen fressen nur Algentabletten, kein normales Fischfutter. Ein Heizstab ist bei einer Raumtemperatur von etwa 19 °C nicht notwendig.

METAMORPHOSE

Die Eier schlüpfen nach 4-16 Tagen. Die Kaulquappen werden nach etwa zwei Monaten zu kleinen Fröschen, abhängig von der Wassertemperatur. Wärmeres Wasser führt zu schnellerem Wachstum, aber oft zu Problemen, weil die Kaulquappen zu schnell wachsen. Die Jungfrösche verlassen das Wasser fast immer, solange sie noch den Schwanz haben. Achte also darauf, wenn die Vorderbeine hervorbrechen, und sorge für leichten Zugang zum Land.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch verwandelten Jungfrösche werden den ersten Monat in eine einfache, belüftete Plastikbox umgesetzt, damit man sie leicht im Auge behalten kann. Die Luftfeuchtigkeit muss hier 80-95 % betragen. Nach einem Monat ist der Schwanz weg, und die Farben beginnen sich zu zeigen. Die Jungtiere können nur sehr kleine Futtertiere fressen: die kleinsten Springschwänze, Blattläuse und Ähnliches, bis sie etwa drei Monate alt sind; danach nehmen sie auch die kleine Fruchtfliege. Mit drei Monaten werden sie in ein Terrarium wie das der erwachsenen Tiere umgesetzt. Ab etwa sechs Monaten werden sie tagsüber scheuer, wie die erwachsenen Tiere.

Gesundheit und typische Fehler

Für die Art gibt es keine Krankheitsbeschreibungen, daher gelten die üblichen Probleme bei Pfeilgiftfröschen:

- Kaulquappen in stehendem Wasser sterben innerhalb weniger Tage.
- Zu hohe Temperatur und stehende Luft, die Stress und Schimmel verursachen.
- Chytridpilz (*Batrachochytrium dendrobatidis*). Neue Tiere werden mindestens sechs Wochen in Quarantäne gehalten.
- Mangel an Kalzium und Vitaminen, besonders Vitamin A, der zu schwachen Knochen, schlechtem Wachstum und schlechten Gelegen führt.
- Schmutziges Wasser und Bakterien in der Wasserschale.

Die Lebensdauer in Gefangenschaft ist nicht dokumentiert; der Wert im Steckbrief ist eine Schätzung anhand verwandter Arten. Wende dich an einen Tierarzt mit Amphibienerfahrung, wenn ein Tier aufhört zu fressen oder abnimmt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.